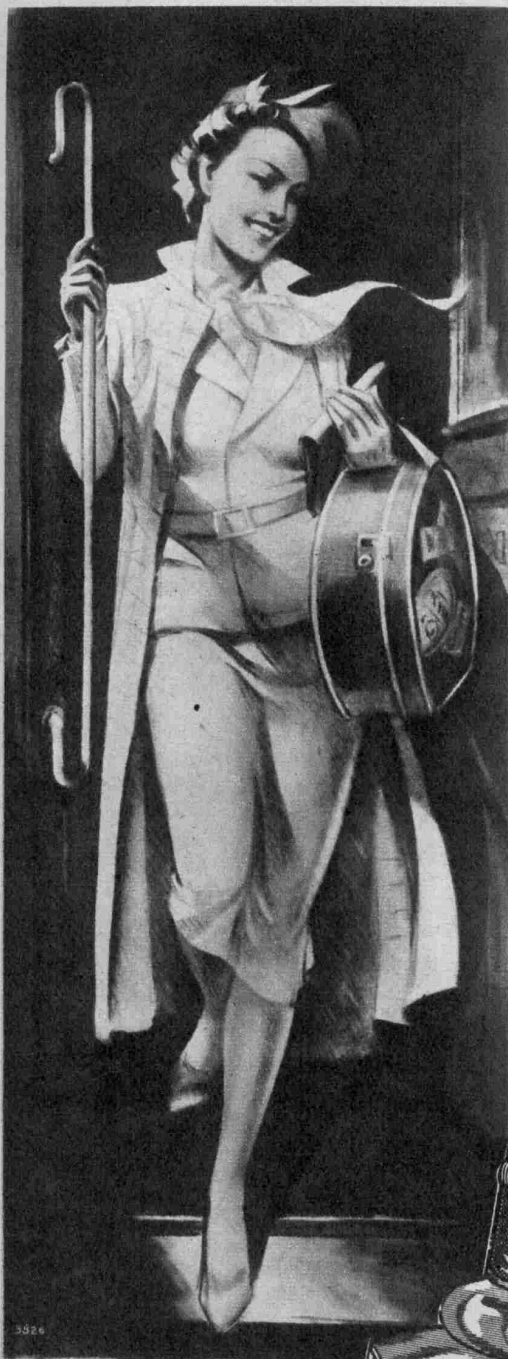




Stets
lebens-
frisch
durch
"4711"

Auf langer Fahrt,
in Hitze und Staub
gibt "4711" die er-
sehnte Belebung,
den Hauch der ge-
pfligten Frische!



Echte
Eau de Cologne

Der Mann mit den SOMMER- SPROSSEN

Der vornehme Mr. Peter Cavendish, seit vier Wochen ein guter und gern gesehener Gast des Atlantishotels zu London, kam mit freundlichem Gesicht auf dem teppichbelegten Flur des dritten Stockwerks entlang, in dem er die Zimmer 56 und 57 inne hatte.

Dann kam eine Biegung des Ganges und dann — — stieß Mr. Peter Cavendish mit einem rothaarigen, sommersprossigen Mann in weißer Jacke an dieser Biegung zusammen.

Aus war es mit der guten Laune!

"Dreifaches Kamell!" brüllte Mr. Peter Cavendish und blickte wütend auf den unglücklichen Kellner, der vor ihm kniete und ein Tablett sowie ein leeres Glas aufzusammeln bemüht war. Der Inhalt dieses Glases, Orangensaft und Soda, ursprünglich für Lady Higgshack auf Nummer 63 bestimmt, befand sich jetzt auf Peter Cavendish's tiefender Hemdbrust.

"Verzeihung, Sir!" stammelte der verzweifelte Mann mit den Sommersprossen.

Aber Mr. Peter Cavendish ließ sich nicht beruhigen.

"Das ist nun schon das dritte Mal, daß Sie Tölpel mir die Sachen ruinieren!" schnaubte er. "Gestern haben Sie mir die Tomatentunke auf den Frack gegossen, vorgestern bekleckten Sie mir die Weste mit Tee beim Servieren. Kerl, glauben Sie, ich bin eine wandelnde Speisekarte oder ein Ausguß! Aber diesmal fliegen Sie!"

Rachsüchtig startete Cavendish bei diesen Worten auf sein Opfer.

"Verzeihung — —!" murmelte der Sommersprossige hinter ihm her. Aber es war schon zu spät — —

Ungeachtet der Orangensaftmischung auf seiner Hemdbrust war Peter Cavendish auf der Stelle zu dem Direktor des Hotels geeilt.

Hier hielt er eine donnernde Anklagerede gegen den Schuldigen. Sie endete mit einem kategorischen Verlangen:

"Schmeißen Sie den Kerl raus!"

Der Direktor schien zu überlegen.

"Der Mann ist zwar nur eine Aushilfe," sagte er schließlich, "aber dennoch, er war solange arbeitslos und hat Familie, ich möchte ihn trotz des Vorfalls nicht entlassen!"

Peter Cavendish, der vor Zorn kochte, gefiel das nicht.

Der Mann mußte weg.

Er beugte sich etwas vor.

"Soll ich Ihnen sagen, was ich meine? Der Kerl ist gar kein richtiger Kellner. Das ist ein Verbrecher, das ist der, der die Diebstähle in der Nacht hier verübt. — —!"

Der Direktor war blaß geworden.

Mühsam rang er nach Worten.

"Mr. Cavendish, um Gottes willen, nur nicht so laut! Woher wissen Sie das nur? Wir haben es doch geheim gehalten!"

Peter Cavendish lächelte geschmeitelt.

"Ich hatte einst gute Beziehungen zur Polizei in Nordaustralien," sagte er, "da lernt man allerlei! Nicht wahr, Sie sehen ein, daß mein Verdacht gerechtfertigt ist. Werfen Sie den Kerl raus, oder lassen Sie ihn festnehmen!"

Wieder dieser rachsüchtige Klang in der Stimme.

Der Direktor seufzte.

"Nun schön, morgen kann er gehen! Nur ziehen Sie mir nicht aus, Mr. Cavendish, und über die Diebstähle schweigen Sie, nicht wahr?"

Mr. Cavendish versprach es.

Als er gegangen war, ließ der Direktor den sommersprossigen Kerl zu sich kommen.

In der darauffolgenden Nacht huschte gegen die zweite Morgenstunde der sommersprossige Kellner lautlos über den dritten Flur des Hauses. Die weiße Jacke trug er nicht mehr, dafür hatte er ein schwarzes Trikot an. Vor der Tür Nummer 56, dem Schlafzimmer Mr. Cavendishs, blieb er stehen und lauschte. Dann nickte er zufrieden, zog einen blitzenden Gegenstand aus der Tasche und öffnete mit ihm das Schloß. Er huschte